

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 49-50 (1932)

**Heft:** 40

**Nachruf:** Totentafel

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Hochbau der Bergstation, Zimmergeschäft Jos. Blaser, Schwyz, Träger des eisernen Viaduktes, Schutsgalerie und Armierungseisen an Konstruktionswerkstätte K. Weber, Seewen.

Die architektonische Gestaltung der Hochbauten besorgte Architekt E. Sprenger, Schwyz und Zürich.

Erwähnung verdienen noch die exponierten Trassierungs- und Absteckungsarbeiten, welche durch Ingenieur Günthart und K. Muheim, sowie die Triangulation und Tunnelabsteckung, die durch B. Bagdasarjan, Ingenieur E. T. H. ausgeführt wurden.

Gegenwärtig ist der Unterbau grösstenteils fertig gestellt, und die Schienen sind außer dem Tunnel verlegt. Es verbleibt die Ausweitung des letztern, die Aufführung der Stationshochbauten, die maschinelle Einrichtung, das Seilziehen, die Montage der Muotabrücke und verschiedene kleinere Schutzbauten auf der Strecke.

Mit der Abnahme durch das Eisenbahndepartement und der Betriebsaufnahme kann bei günstigem Fortgang der Arbeiten auf Anfang April 1933 gerechnet werden.

J. K. Mm.

## Der Holzbau in der Siedlung.

Der deutsche Reichssiedlungskommissär hat in seinen vor einiger Zeit herausgegebenen Richtlinien der Holzbauweise eine bevorzugte Stellung gegeben. Eine Reihe technischer Vorteile rückt hier die in den letzten Jahren vernachlässigte Holzbauweise wieder mehr in den Vordergrund. Dabei spielt die bei der Durchführung der jetzigen Siedlungsmaßnahmen unumgängliche Selbsthilfe oder Teilselbsthilfe der Siedler eine besondere Rolle. Diese Gesichtspunkte, aber auch die Gewissheit, daß über Holz im Bauwesen selbst bei vielen, der Holzbauweise entwöhnten Fachleuten nicht nur eigenartige Auffassungen, sondern auch des öfters Unkenntnis vorliegen, haben die Arbeitsgemeinschaft Holz, unter dem Titel „Der Holzbau in der Siedlung“\*) eine Aufklärungsschrift herausgegeben, in der wertvolle Anregungen gegeben und die zahlreichen besondern Eigenschaften des Holzes als Baustoff, die nicht Allgemeingut der Fachwelt sind, fest umrissen werden. Gleichzeitig soll die Schrift dem Architekten zu erkennen geben, wo die bei der Siedlung an und für sich begrüssenswerte und notwendige Selbsthilfe ihre Grenzen hat, die nicht überschritten werden dürfen, wenn die Güte des Baues nicht in Frage gestellt werden soll.

Nach kurz gehaltenen allgemeinen Ausführungen über das Holz als Baustoff findet man einen Abschnitt „Schutz des Holzes gegen Schädlinge und Feuer“. Dieser lehrt nicht nur, daß und wie man das Holz in einem Bauwerk gegen die drohenden Gefahren wirksam schützen kann, sondern auch, daß die landläufigen Befürchtungen in dieser Hinsicht meist reichlich übertrieben sind. Wir verfügen heute über eine ganze Reihe Holzschutzmittel, die sowohl in Bezug auf ihre Wirksamkeit als auch leichte Anwendung und Preiswürdigkeit den größten Anforderungen gerecht werden. Der Praktiker findet eine Reihe von Beispielen mit Zahlungen und Preisen. Gegenüber der weit verbreiteten Meinung, daß Holzbauten besonders feuergefährlich seien, wird darauf hingewiesen, daß die Statistik lehrt, daß Holzhäuser sogar

\*) Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Holz, Berlin SW 11, Dessauerstraße 26, als Nr. 1 ihrer Schriftenreihe. 40 Seiten. Kunstdruck. 80 Pfg.

weniger brennen als andere Häuser, weil man sich offenbar hier mehr vorsieht. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß bei einem Brande die Tragfähigkeit der Konstruktion lange Zeit erhalten bleibt, weil die im Feuer entstehende Kohleschicht als Isolator wirkt.

Ein Hauptabschnitt, mit zahlreichen Strichzeichnungen bereichert, widmet sich der Untersuchung einer Reihe von Baukonstruktionen. Verschiedene Bauweisen werden hinsichtlich ihres Wandgewichtes, des Wärmedurchgangs, des Arbeitsaufwandes und der Materialkosten mit einer 38 cm starken, beiderseits verputzten Ziegelsteinmauer verglichen. Aus den Diagrammen und textlichen Unterlagen gehen die vielfachen Vorteile der verschiedenen Holzbauweisen hervor. In gleicher Weise wie die Außenwände werden in einem weiteren Abschnitt die Zwischenwände und schließlich auch die Erdgeschossfußböden und die Deckenausführungen behandelt. Den Schluss bildet eine Erläuterung verschiedener Dachkonstruktionen mit der Gegenüberstellung der einzelnen Methoden hinsichtlich Gewicht, Wärmedurchgang, Arbeitsaufwand und Materialkosten.

Mit Recht sagt die Zusammenfassung, daß alle Ausführungen unter Beteiligung und Aufsicht von Fachleuten sachgemäß hergestellt werden müssen, da die an sich leichte Herstellungsweise in einem mehr als zweckmäßigen und tunlichen Maße zur reinen Selbsthilfe führen kann. „Pfuscharbeit, im Augenblick billiger, ist auf die Dauer kostspielig“. Sehr begrüßenswert ist der Anhang, in dem sich einige Baubeispiele finden einschließlich Stockwerksgrundrisse und Gesamtabbildungen. Diese bewährten Beispiele werden nur dem mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Architekten viel Anregung geben.

Die Schrift ist in der Fachwelt sehr günstig aufgenommen worden, weshalb bereits, wie der Verlag mitteilt, eine große Nachfrage besteht. Ihr Vorteil liegt in der knappen Fassung des Inhalts und in der klaren Wiedergabe der einzelnen Daten, die durch geschickte Druckanordnung wesentlich unterstützt wird.

Se.

## Volkswirtschaft.

**Internationales Komitee für Maß und Gewicht.** Als schweizerisches Mitglied in das internationale Komitee für Maß und Gewicht wählte der Bundesrat Prof. Mirko Ros, Direktor der eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich.

## Totentafel.

+ Pietro Savoldelli, Bauunternehmer in Sagognin (Graubünden) starb am 26. Dezember im 54. Altersjahr.

+ Albert Attinger-Eggmann, Baumeister in Liestal (Baselland), starb am 27. Dezember im 57. Altersjahr.

+ Adolf Schwaar, Tapezierermeister in Brugg, starb am 27. Dezember im 62. Altersjahr.

+ Wilh. Irion-Ketterer, Mechanikermeister in Basel, starb am 28. Dezember im 62. Altersjahr.

+ Albert Stötzer, Zimmermeister in Büren a./A., starb am 29. Dezember im 52. Altersjahr.

+ Heinrich Heitmann, Spenglermeister in Zürich, starb am 30. Dezember.

+ Fritz Scoton, Architekt in Zürich, starb am 31. Dezember.

+ **Gottlieb Belser, Ingenieur der Bauabteilung des Kreises III. der S. B. B. in Zürich**, starb am 31. Dezember im 57. Altersjahr.

+ **Johann Boller-Mefmer, Inhaber der Firma J. Boller, sanitäre Anlagen und Zentralheizungen in Zürich 2**, starb am 2. Januar im 66. Altersjahr.

+ **Karl Meister-Ginsberg, Malermeister in Zürich**, starb am 2. Januar im 54. Altersjahr.

+ **Karl Layer-Wernli, Wagnermeister in Basel**, starb am 2. Januar.

## Verschiedenes.

**Ausbreitung der schweizerischen Gasindustrie.** (K.) Der Gasverbrauch hat fast jedes Jahr eine stete Zunahme zu verzeichnen. Obschon Handel und Industrie auch in der Schweiz immer mehr von der Krise erfaßt wurden, konnte die Gasindustrie die Gaserzeugung im Vergleiche zum Beispiel im Jahre 1930 im folgenden laufenden Jahr um 5,5% auf 238,946,320 m<sup>3</sup> steigern. Die nachfolgenden Ziffern geben von der alljährlich steigenden Gaserzeugung am besten Auskunft. 1922 = 138 Mill. Kubikmeter Gas, 1923 = 147, 1924 = 157, 1925 = 168, 1926 = 178, 1928 = 203, 1929 = 219, 1930 = 227, 1931 = 239.

Enorm sind auch die von den Werken durch den Verband schweizerischer Gaswerke bezogenen Kohlemengen, die sich auf die nachfolgenden Provinzen verteilen: England 192,312 Tonnen, Saar 156,615, Ruhr 153,252, Frankreich 42,827, Polen 12,600, Holland 45 Tonnen, zusammen 557,661. Hiezu gesellen sich noch rund 4000 Tonnen verschiedener Herkunft, die nicht durch den Verband bezogen worden sind. Der Kohlenverbrauch sämtlicher Werke beträgt im Jahre 1931 rund 540,000 Tonnen, rund 40,000 t mehr als in den letzten Jahren.

Leider hat das Verkaufsgeschäft der aus den Kohlen und dem Gas erzeugten Nebenprodukte weiter wie in den letzten Jahren sich verschlechtert. Das trifft besonders zu für den Heizkoks, der infolge der Krise in der Industrie weniger verkauft werden konnte. Auf der einen Seite verschlechterte sich die Nachfrage ganz außerordentlich, während man auf der andern Seite bemüht ist, sich in steigerndem

Maße vom Auslande her den schweizerischen Markt zu erobern und durch schrankenlose Preisunterbietungen ihn vollends aus dem Gleichgewicht brachte. Schließlich beeinträchtigt auch der scharfe Preissturz auf dem Ölmarkt, verbunden mit einer rücksichtslosen Konkurrenz, den Absatz an einheimischem Koks. Nachfolgende Zahlen veranschaulichen deutlich den Rückgang an Koks: 1926 = 301,000 Tonnen, 1927 = 333,000 t, 1928 = 347,000 t, 1929 = 383,000 t, 1930 = 365,000 t, 1931 = 368,000 t.

Ein weiteres Nebenprodukt der Gasindustrie ist das Teer. Hier darf gesagt werden, daß der Absatz befriedigend ist, besonders für den Straßenbau. Der Absatz an die schweizerische Industrie ist jedoch fast ganz zum Erliegen gekommen, so daß diejenigen Teermengen, die aus technischen Gründen oder wegen zu hoher Transportkosten nicht im Straßenbau verwendet werden konnten, auch exportiert werden müssen. Solche Ausfuhren erfolgten nach Italien, Frankreich und Deutschland. Die Teerpreise haben einen seit dem Kriege nie erreichten Tiefstand erreicht und immer noch ist ein merkliches Sinken der Preise festzustellen. Man ist deshalb dazu übergegangen, das einheimische Teer zu verbessern und Spezialprodukte herzustellen, die in der Hauptsache auch für den Straßenbau Verwendung finden, sogenannte "Irga-Teere". Die Preise für Teeröl und Peche sind auch immer weiter gesunken wie die Teerpreise. Auch diese Erzeugnisse sind nur mit großer Mühe im Inlande unterzubringen. Im Absatz von Ammoniakprodukten ist infolge der landwirtschaftlichen Krise und der steigenden Produktion eine weitere Verschlechterung eingetreten. Auch andere Nebenprodukte, wie Ammoniaksulfat und Gasreinigungsmasse sind nur schwer anzubringen. Wäre nicht der Verbrauch an Kochgas ein konstanter und im Steigen begriffener Faktor, zeigte wohl das Ergebnis des Gasverbrauchs ein noch düsteres Bild. Dieses trübe Ergebnis wird nicht verschwinden, bevor die Krise überwunden sein wird, was in nächster Zukunft nicht der Fall sein dürfte.

**Wohnungsbau 1931 im Kanton Zürich.** Laut einer Arbeit in den statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich sind im letzten Jahre in 30 Gemeinden 5318 Wohnungen gebaut worden, 431 mehr als im Vorjahr. Davon entfallen 3277 oder 61,6%